



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Philemon und Baucis. S. Ovid. Metam L. VIII. v. 618-725. Dryden's Fables, p. 183-192. La Fontaine, F. 2883. Swift im Baucis und Philemon. Die Works of the Earls of Rochester &c. T. II. p. 105. und ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)

Er heißt uns erst den Durst, und dann das Fie-
ber heben;
Und folglich wird der Durst mein erster Vorwurf
seyn,
Inmaßen: Ach, rief Fris, befreyt mich nur
vom Fieber.
Hilft kein Hippokrates, so hilft der Hipokras.
D laßt mir selber ist die Cur des Durstes über;
Hochwürdiger Herr Abt, reicht mir das große
Glas.

Philemon und Baucis

Præsentes namque ante domos invisere castas
Sæpius,¹ & sese mortali ostendere cœtu
Cœlicolæ, nondum sprete pietate, solebant.

CATVL L. de Nuptiis Pelei & Thetid. v. 384.

Poeten wissen tausend Sachen,
Die in dem groben Theil der Welt
Der Bahn und Überwisß belachen,
Und Einfalt für unmöglich hält.
Wir singen: Boreas muß schweigen;

Der

¹ In nonnullis Catulli editionibus: *Sæpius*; in aliis *Heroum*. Si huic Narratiunculæ inscribi vellem hos Catullianos versiculos, arrideret mihi *Sæpius*; Philemonis domus *casta* quidem, non autem Herois erat. conf. HUETIUS, Quæst. Alnetar. L. II. c. 12, & loca ibi allegata.

Der Wald erstaunt; es horcht das Meer;
Und wenn wir uns recht wild erzeigen,
So kommt der Mond gehorsam her.

Wer untersteht sich, uns zu schimpfen,
Als der nicht Midas Strafe weiß?
Wer macht aus Schiffen schöne Nymphen,
Aus Daphnens Haar ein Lorbeerreis,
Aus Byblis Zähren eine Quelle,
Aus Jupiter Europens Stier?
Wer führt den Orpheus in die Hölle?
Wer hat es wohl gethan, als wir?

Daß Götter zu den Menschen kommen,
Wie Phrygien längst wahr befand,
Beschwuren sonst die alten Frommen,
Und ist nur Dichtern recht bekannt.²

Wie

2. Bey den Aegyptern war es eine ausgemachte Sache, daß einige Gottheiten sich, in der Gestalt gewisser heiligen Thiere, den Menschen zeigten, wie aus dem Diodor erhellet. (Biblioth. histor. p. m. 12.) Homer der berühmteste Schüler der ägyptischen Priester, gründet viele Erfindungen auf diesen Aberglauben, der zu seiner Zeit allgemein war. Den Griechen kostete es wenig Mühe, ihre Götter, in gewissen Umständen, für sichtbar zu halten. Ihre Theogonie kannte fast keine, die nicht Menschen gewesen wären, welche Furcht oder Liebe, ungeachtet aller ihrer Schwachheiten, vergöttert hatten; daher Cicero dem Homer ohne großen Grund als einen Fehler vorwirft, daß er seine Götter zu menschlich vorstellt. Von allen Göttern vor der bekannten Thei-

Wie zärtlich sie der Welt gewogen,
 Lehrt aus Philemons güldner Zeit
 Doidius, der nie gelogen,
 Und Swift, der Ruhm der Geistlichkeit.

Weil von der Unterwelt zu den gestirnten Höhen
 Die Boten selten richtig gehen,
 Fiel zweenen weisen Göttern ein,
 Als Wanderer, um nicht erkannt zu seyn,
 Den Erdkreis selber zu besuchen.
 Kurz: es gefellte sich, aus großer Menschenliebe,
 Zum Donnergott der Gott der Diebe.

Der schlaue Jupiter entgieng durch diese Flucht
 Der alten Juno Eifersucht,
 Die ihm den Nectar längst vergällte,
 Und was er als ein Stier und Schwan,

Und

Theilung zwischen Jupiter, Neptun und Pluto,
 oder vor den Zeiten des Phalegs und Nimrods,
 hatten die Griechen wenige Nachrichten; wie der
 Abt Banier gewiesen hat. S. la Mythologie & les
 Fables expliquées par l'Histoire L. II. C. IV. p.
 207. 212. Es wird in der Odyssee ein Antis-
 nous von seinen Mitgästen nicht nur deswegen ver-
 abscheuet, daß er, in dem damals noch unerkann-
 ten Ulysses, einen dürstigen Fremdling verleyet;
 sondern auch weil er, in ihm, vielleicht eine Gott-
 heit beleidiget hatte, welche, in menschlicher Ge-
 stalt, die Unterwelt besuchen, und das Thun und
 Lassen der Sterblichen wahrnehmen wollen. S. das
 XVII Buch v. 485. und was Voep in seiner Ue-
 bersezung, über das XVI Buch v. 170, im-
 gleichen, zum 194 B. über das XX Cap. des
 2. B. Mos. v. 19. und über das VI. Cap. des
 Buchs

Und in der Jugend sonst gethan,
 Ihm täglich unter Augen stellte.
 Dem Vater folgt Merkur mit kindlich-frohem Muth,
 Doch ohne Federhut.³

Sie hatten bald, was man die Welt genannt,
 Das narrenvolle Mund bis dahin durchgerannt,
 Wohin vielleicht nicht ich, noch du, mein Leser,
 kommen,

Bis an Mäanders fernen Strand.

Als Licht und Tag nun abgenommen,

Erblickten sie, zu ihrer linken Hand,

Ein hohes Schloß, das Ueppigkeit und Pracht

Dem Uebermuth zum Sitz gemacht.

Hier wohnt, und schwelgt ein trotziger Dynast,

Des armen Landes reiche Last,

Der Liebling eines Herrn, dem oft geschätzte
 Horden

In treuer Blöße zinsbar worden.

Bei diesem suchten igt die Götter kurze Rast.

Sie stellten sich, nach wahrer Pilger Weise,

Vom Mangel ausgezehrt, ermüdet von der Kelse,

Und flehten sehr um Streu und Speise.

Bergebens flehten sie; man wies sie höhnisch ab;

Und als Merkur sich gar ins Schloß begab,

So fand auch er, je mehr er bat:

Nichts

Buchs der Richter v. 22. wider Dacier anmerket.

(Vol. V. p. 71. 73. 74.)

3 Jupiter huc, specie mortali, cumque parente

Venit Atlantiades positus caducifer alis.

OVID.

Nichts sey vermaßner, stolzer, kühner,
 Als kleiner Herren kleine Diener,
 So oft man ihrer nöthig hat.

Sie eilen schnell in manches Reichen Haus,
 Allein viel schneller noch heraus.
 Noch etwas wird versucht: Sie klopfen an die
 Hütte,
 Die einsam in dem Thale steht.
 Hier wiederholt Merkur die Bitte,
 Und hier nur wird er nicht verschmäht.

Hier lebet, ohne Mißvergnügen,
 Und durch die Heilungskraft der Zeit
 Von allen Regungen der Eifersucht befreit,
 Ein unbeerbt, zugleich veraltend Paar,
 Dem, durch des Schicksals seltnes Fügen,
 Der langen Ehe Joch nicht unerträglich war.

Der Mann, Philemon, geht, und nöthigt sie
 herein,
 Führt beyde vor den Herd, heißt beyde frölich
 sehn,
 Ruft das geliebte Weib, und Baucis kömmt auf
 Krücken,
 Sie grüßet jeden Gast mit treuem Händedrücker,
 Das endlich Jupiter, der wohl zu leben wußte,
 Durch einen Kuß vergelten mußte.
 So ist's, durch einen Kuß; jedoch nur auf die
 Wangen;

Nicht

Nicht mit dem Nachdruck und Verlangen,
 Womit er oft an Ledens Mund gehangen;
 Und gleichwohl flößt in ihre Brust
 Der träge Kuß recht jugendliche Lust.
 Sie stoppelt Scheit und Stroh schon hurtiger zu-
 sammen.⁴

Ein Bündel Reiser wird auf durren Rien gelegt,
 Und als sie Asch und Kohlen aufgeregt,
 Facht, bläst und hustet sie den ganzen Stoß zu
 Flammen.

Hierauf wird warme Milch, nebst Feld- und Gar-
 tenfrüchten,

In irdnen Schüsseln aufgetischt,
 Bey ungleich größrer Lust, als wo das Splitter-
 richten

Die theuren Bissen würzt, wo Fluch und Wein
 sich mischt,

Der Schelsucht Auge glüht, der Bosheit Zunge zischt

Die Fremden besser zu erfreuen,
 Umsteckt der milde Wirt den Tisch mit dichten
 Meyen,

Sucht seinen Witz hervor, der, nach des Landmanns
 Art,

Mit Worten spielt, und kein Gelächter spart,

Und

⁴ Inde foco tepidum cinerem dimovit: & ignes
 suscitavit hesternos; foliisque & cortice sicco
 nutrit; & ad flammam animam producit anili.

Und schwätzt vom Ackerbau, vom Wiesewachs,
von Saaten;

Wie heuer recht nach Wunsch des Nachbars Korn
gerathen.

Frau Baucis aber lehrt der Witrung Eigenschaft,
Der Seuchen Art, der Kräuter Kraft,

Und sagt den neuen Tischgenossen,

Wie viele Jahr in ihrer Eh verfloßen;

Wie dieses Dach von Schilf, und den geschwärtzen
Herd

Ihr langer Fleiß erbaut, und noch kein Fluch
beschwert;

Was sie besitzen, was noch fehlt,

Das alles wird iht her erzählt;

Auch wie sie neulich erst was herrliches geerbet:

Und was? Ein Trinkgeschirr, das noch nicht ab-
genüßt,

Woran Silen, der sich auf Keltern stüzt,

Und mit Satyren zecht, aus Buchenholz geschnitzt;

Auf dessen Deckel sey: Philemon, eingekerbet.

Sie forderts, und er bringts, voll Most,

Zum süßen Schluß der Abendkost.

Das frische Naß wird treulich eingesogen;

Doch füllt sich von sich selbst der Becher wieder an.

Die Alte siehts bestürzt; es flucht der Widermann,

Der weder Freund noch Feind in seinem Trunk
betrogen,

Nachdem er ihn von neuem ausgebracht,

Hat er auf jeden Gast nunmehr gedoppelt Acht,
Bis Jupiter sich kenntlich macht.

Er sagt: Wir sprechen nicht als Spötter;
Bernehmt die Wahrheit: Wir sind Götter.
Herr Wirt, Frau Wirtinn, glaubt es nur:
Ich bin der Zeus, er ist Merkur.
Ihr zweifelt? Können Götter lügen?
Wißt; ich kann donnern, er kann fliegen.⁵

Philemon schießt ihn an. Ein Strahl vom in-
nern Licht

Erheitert seinen Blick: er glaubt, und flügelt nicht.
Ein heilger Schauer fährt durch Baucis kalte
Glieder.

Sie sehn im Gast den Gott, und fallen vor ihm
nieder.

Ihr Götter! sagt der Greis, wie gütig nehmt ihr an,
Was euch die Dürftigkeit wohlmeinend reichen kann.
Es ist kein Sterblicher an Glück uns gleich zu
nennen:

D hätten wir nach Wunsch euch ißt bewirten
können!

Doch aller Ueberfluß im schönsten Speisesaal
Ist mangelhaft und schlecht zu einem Göttermahl.

H 2

Wo

5 You have to Night beneath Your Roof
A pair of Gods: (nay never wonder)
This Youth can fly and I can thunder.
I'm IUPITER and He MERCURIUS.

PRIOR in seiner Erzählung: The Ladie

Wo solche Gäste sehest die Tafel schmücken wollen,
 Muß Erde, Meer und Luft die besten Schüsseln
 zollen.

Es tagt, und Majens Sohn führt das entzückte
 Paar

Den hohen Berg hinan, der in der Nähe war.
 Hier spricht der Donnergott: Der Bosheit Lauf
 zu hemmen,

Soll der Mäanderfluß die Frevler überschwemmen.
 Er winkt; der Strom gehorcht. Man sieht das
 Schloß, das Land,

Wo sich kein liebeich Aug auf fremde Noth ge-
 wandt,

Von Wind und Fluth bestürmt, mit Schrecken
 untergehen.

Philemons Wohnung bleibt auf einer Insel stehen;
 Doch nicht als Hütte mehr. Was Schilf, was
 irden war,

Wird Marmor oder Gold; ihr Tischchen zum Altar;
 Die Kann ein Opferkelch; die Pfosten werden Säu-
 len;

Und, mehr Bequemlichkeit dem Tempel zu er-
 theilen,

Ihr Bett ein Kirchensitz, der noch, nach alter Kraft,
 Die Hörer gähnen lehrt, und oft den Schlaf ver-
 schafft.⁶

Dies

6 A Bedstead of the antique Mode
 Compact of Timber many a Load,
 Such as our Ancestors did use,

Was

Dieß große Wunderwerk erweckt den treuen
 Beyden
 Verwirrung, stumme Lust und ehrfurchtreiche
 Freuden,
 Erstaunen, Dankbarkeit und neue Zuversicht,
 Bis unser Phrygier das Schweigen unterbricht:
 Ach! mögte Jupiter mich Armen würdig finden,
 In diesem neuen Bau die Opfer anzuzünden,
 Des Lebens Ueberrest, als Priester ihm zu weihn!
 O sollt' ihm diese Hand den ersten Weihrauch
 streun! ⁷

Der Gott erhöret ihn, und will ihm auch ver-
 gönnen,
 Nebst ihr noch einen Wunsch ohn Anstand thun
 zu können.
 Falls, ruft Philemon aus, ein Flehen dir gefällt,
 Das igt die Liebe wagt, die uns zuerst gefellt;
 Wird mir und Baucis einst der Tod zugleich er-
 scheinen,
 Und keines je von uns des andern Grab beweinen!
 H 3 Der

Was metamorphos'd into Pews;
 Which still their ancient Nature keep,
 By lodging Foish dispos'd to Sleep.

SWIFT.

7 Consilium Superis aperit commune Philemon:
 Esse Sacerdotes, delubraque vestra tueri
 Poscimus: & quoniam concordēs egimus annos;
 Auferat hora duos eadem: nec conjugis unquam
 Vasta meæ videam; neu sim tumultus ab illa.

OVID.

Der Wunsch der Gärlichkeit, der Wünsche Widerspiel,
 Die oft der Ehstand heckt, erreicht sein edles Ziel.
 Der Götter Gunst verspricht's. Ein Donner läßt
 sich hören;
 Der Blitz zertheilt die Luft; Zeus eilt durch alle
 Sphären.

Hieson verbreitet sich der bald erschollne Ruhm,
 Und jedermann besucht das neue Heiligthum;
 Zum Theil, Philemon selbst um alles zu befragen;
 Zum Theil, aus frommer Pflicht ihm Gaben anzutragen,
 Die er, voll vom Beruf, den ihm sein Glück bestimmt,
 Mit priesterlicher Hand oft abweist, öfter nimmt.

An einem Feyertag, als er im Vorhof gebet,
 Und Reisenden erzählt, woher der Bau entstehet,
 Verwandelt sich sein Haupt; zu Blättern wird
 das Haar;
 Den Leib deckt Rind und Moos; und Baucis
 wirds gewahr,
 Und suchet, doch umsonst, ihm ihre Hand zu reichen
 Sie wird zum Lindenbaum, so wie ihr Mann
 zur Eichen.

Der wohlerfüllte Wunsch ist ihrer Treue Lohn,
 Und jeder Vater zeigt die Baume seinem Sohn.
 Man siehet ihre Zweig am allerschönsten grünen,
 Und vielen Liebenden mit holdem Schatten dienen.
 Der

Der Ruf legt ihnen bald die Zauberwirkung bey:
 Hier reize Laub und Gras zur süßen Buhleren.
 Man sagt gar, daß allhier auch spröde Schäferinnen
 Das Schmeicheln, und zu letzt den Schmeichler
 Liebgewinnen;

Daß manche, deren Stolz den Hirten widerstand,
 Zum erstenmal ihr Herz hier voller Mitleid fand;
 Daß einer Phyllis Kuß den Lycas hier beglücket,
 Und er sie drauf gelehrt, was noch weit mehr
 entzückt.

Der nächste Lenz verrieth die ihm erzeugte Schuld,
 Der Baum, der arme Baum, nicht Phyllis,
 trug die Schuld.

Die Mutter hätte bald Philemon nebst der Frauen,
 Wenn Zeus sie nicht beschützt, erbärmlich abgehauen.

Paulus Purganti und Agnese.

War nicht der Arzt Purganti zu beklagen?
 Er hatt' in seinen alten Tagen
 Ein schwaches Haupt, und einen schwächern Leib,
 Auch über dieß, zum Zuwachs seiner Plagen,
 Ein junges Weib.

Sie hies Agnes, und war ein Bild der Zucht;
 Es macht ihr großer Ruhm, des frommen Wandels Frucht,

Das ganze Kirchspiel stolz. Man sprach in langer
 Zeit